

Vom Rhein

Merseburger

Correspondent.

Er scheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Expeditio: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 150.

Donnerstag den 31. Juli.

1884.

Für die Monate August und September werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen. Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Österreich und Deutschland.

Was der Staatsmann aus Klugheit verschweigt, darf der Volksmann häufig aussprechen, ohne befürchten zu müssen, die Gabel des Erkeren zu zerbrechen und seiner Nation zu schaden. Denn der Staatsmann ist hauptsächlich für die Gegenwart politisch verantwortlich, der Volksmann soll auch hinter den Schleier der Zukunft zu dringen suchen, um rechtzeitig mahnen und warnen zu können. Wenn der Publicist auch nicht auswärtige Angelegenheiten diplomatisch zu behandeln hat und in die Geheimnisse derselben eingeweiht wird, so geben ihm die Geschichte und die beständigen Zeitströmungen doch noch immerhin hinlängliches Material zur Beurteilung.

Seit fünf Jahren ist die nach dem deutsch-französischen Kriege begonnene Annäherung Österreichs an Deutschland in eine förmliche Zeitallianz mit allgemeinen Zielen, wenn auch ohne detaillierte Festlegungen umgewandelt worden. Gerade in derselben Zeit hat sich aber in Österreich eine innere Umwandlung vollzogen, welche keineswegs im Geiste dieses Bündnisses erfolgte, keineswegs ein Stärkung jener Elemente bezweckte, welche wirklich in dem Anschluß an Deutschland eine Erfüllung ihrer Herzenswünsche erblickten. Die Griechen und Slaven sympathisiren mit Rußen und Franzosen, die Polen mit den letzteren, alle haßen aber nicht nur die Deutschen in Österreich, das besser veranlagte und entwickelte Glied dieser sogenannten Völkerfamilie, sondern noch mehr das zu ungeheurer Macht und Größe emporgekragene Deutsche Reich. Diesen herabgekommenen oder Parvenu-Nationen hat man jetzt aber die Deutschen in Österreich aufgesperrt, welche zum verachten, verfolgten, rechtlosen, zu schweren Diensten verwendeten Affenbrodel in der ärztlichen Familie geworden, deren Geschäfte Graf Taaffe jetzt als Haushofmeister leitet. Diese Familie hat jetzt sogar sich durch eine geistliche Publicisten-Feder als ein „Berein von Völkern zum Schutze gegen germanische Ueberfluthung“ in das europäische Civilstandsregister eintragen lassen. Natürlich müssen die Deutschen Österreichs in erster Linie vor dieser germanischen Ueberfluthung dadurch behütet werden, daß man sie mit Gewalt und List zu entnationalisiren sucht.

Niemlich allgemein nimmt man an, daß das deutsche Reich in einem gegebenen Augenblick gezwungen sein könnte, sowohl gegen den russischen Nachbar im Osten als gegen die Franzosen im Westen Front zu machen. Jene beiden deutschen Pöbelschergen, welche glauben, daß die „historische Erziehung“ der Völker deren Leidenschaften befeuert und welche dennoch auch auf eine Abkühlung der französischen Revanche-Neurheit hoffen, dürften durch die längere Beschimpfung der deutschen Bahnen in Paris einigermaßen von ihrem Irrthum zurückgeführt sein. Wir müssen noch immer auf einen Ueberfall in einer uns sehr ungeliebten

Stunde gefaßt sein. Der Calcul mit dem zwei unlieblichen Nachbarn wird trotz zeitweiliger Galvanisirung des früheren traditionellen Verhaltens zu Unkand stets von unserer auswärtigen Politik in Betracht gezogen werden müssen. Der Werth des österreichischen Bündnisses für uns war aber niemals viel mehr, als daß wir uns damit eine gute Bogelscheuche gegen die genannten Friedensstörer verschafft und wenigstens den eigenen Rücken gedeckt hätten. Denn trotz Neuorganisation und erhöhter Zifferzahl der österreichischen Arme, vermuthen wir darum gerade, daß diese im Ernstfalle, wo es unsere Unterstützung gälte, zu spät oder zu unvorbereitet auf dem Kriegsschauplatz erscheinen wird, wie bisher immer. Dazu kommt noch, daß das föderalistische Element auch im Heere unseres Bundesgenossen solche Fortschritte macht, daß die Zuverlässigkeit und Sicherheit desselben in jedem Feinde gegenüber keineswegs außer Zweifel steht.

Wenn aber diese föderalistische Strömung die letzten Schuttdämme, welche heute noch die Deutschösterreicher und die Erinnerungen des Wiener Hofes an seine Miserfolge bei der Durchbringung preussisch-deutscher Pläne bilden, durchbrochen haben wird, dann tritt eine neue Situation ein. Dann sind auch alle völkerrhetorischen und moralischen Bürgschaften, geschriebene oder ungeschriebene Allianzen, welche Fürst Bismarck seiner Zeit in Wien errang, welche unser geliebter Kaiser durch Pflege persönlicher Beziehungen festzuhalten suchte, hinweggeschwemmt. Dann würden sich die Befürchtungen Molles, daß wir durch Menschenalter auf keinen ehrlichen Freund, wohl aber auf viele offene und feindliche Gegner rechnen dürfen, sich im schlimmsten Sinne erfüllen. An diese föderalistische Katastrophe in Österreich muß aber heute jeder weitblickende Staatsmann denken, wenn er auch seine Beforgnisse flüchtig verbißt. Auch bei der letzten Vermehrung der deutschen Heerespräsenz, welche schon zur Zeit des österreichisch-preussischen Bündnisses stattfand, hat unser großer Schlachtenheld sich sehr vorsichtig geäußert, als er sagte: „Wir werden vielleicht nicht allein stehen.“ Dieses Vielleicht deutet darauf hin, daß Österreich für Molke keinen festen Factor in einer gefährlichen Constellation bildet. Heute würde sich Molke wahrscheinlich noch reservirt äußern. Die Zurückdrängung des deutschen Volks in Österreich wird somit auch zu einer wachsenden Gefahr für die guten Beziehungen Deutschlands und Österreichs, eine Gefahr, welche Verlust der Rückendeckung in jenem Augenblick bedeutet, an dem eine weltgeschichtliche Entscheidung hängt. Deshalb kommen wir auch immer wieder auf das „bischen Laaffe“ in Österreich zurück.

Politische Uebersicht.

Die „Badische Corresp.“, das Organ der Nationalliberalen in Baden, ist durchaus nicht gefonnen, gleich der babilischen Regierung den bestanten Satz von den „selbstsüchtigen Vortheilsbetrübungen des abligen Großgrundbesizes“ zu beadvouiren. In der jüngst in Karlsruhe, Zig.“ veröffentlichten Erklärung der babilischen Regierung hatte es geheißen:

„Die Regierung mißbilligt den in dem Aufsatze gegen den abligen Großgrundbesitz, also gegen einen ganzen Stand, erhobenen beleidigenden Vorwurf selbstsüchtiger Vortheilsbetrübungen.“

Dazu bemerkt die „Bad. Corresp.“: Diesen Fabel des Regierungsorganes weisen wir auf das entchiedenste zurück. Von unparteiisch urtheilenden preussischen Vätern, wie der „National-Zeitung“, ist die freitige Stelle, im Wortsprache mit dem neuesten Urtheil der „Karlsruher-Zig.“ einfach nach ihrem wirklichen Sinn ausgelegt worden. Es sollte die aller andere Interessen bei der Fälschung für die Landwirtschaft stets angebend bleibende liberale Richtung mit der ausschließend und einseitig, deshalb selbstsüchtig die Agrarinteressen über alles Andere stellenden Politik der preussischen altkonserativen Partei (der sog. „Kreuzzeitungs“ Partei) verglichen werden. Vor dieser Partei, welche früher auch in Baden sich versucht hatte, aber beim letzten Landtag bis auf einen Mann bürgerlichen Standes aus der II. Kammer verschwunden ist, sollte gewarnt werden. Es ist nun geradezu wunderbar, einem politischen Blatte verbieten zu wollen, daß man die mit den eigenen Besitzinteressen zusammenhängende, bekannte Politik einer Partei oder einer politisch organisierten Gesellschaft dadurch bekämpfe, daß man ihre für andere Gesellschaftsklassen nachtheiligen Bestrebungen als einseitig und selbstsüchtig bezeichne. Wir haben selbstverständlich auch nicht einen Beitrag zur „Moral-Statistik“ eines Standes liefern wollen; vielmehr haben wir vom politischen Parteiendruck über eine andere politische Partei geurtheilt. Solche Urtheile sind Ausprüche der politischen Kritik. Sie sind deshalb erlaubt und in jeder Darstellung des politischen Parteiensindes finden sie sich, ohne daß es bisher Jemandem eingefallen ist, von „beleidigenden Vorwürfen“ zu sprechen. So schreibt H. v. Treitschke in seinem Aufsatze „Parteien und Fraktionen“: „In's Leben gerufen durch die Klasseninteressen des großen Grundbesitzes der alten Provinzen, gebietet die altkonservative Partei über einen weiterverzweigten sozialen Einfluß u. . . Der patriotische Sinn ihrer Genossen liegt in fortwährendem unentschiedenen Kampfe mit den Klasseninteressen des Grundbesitzes. Immer von Neuem erhebt sich die ständische Selbstsucht wider den Gedanken der Rechtsgleichheit, wider jede rechtliche Beschränkung der Verwaltungsmacht; und dieses Standesinteresse tritt um so rüchsiglicher hervor, da die Partei nur wenig wahrhaft aristokratische Mitglieder zählt, in dem unermittelten kleinen Handball ihre feste Stütze findet.“ Zwischen dem Urtheil Treitschkes und hundert ähnlichen Charakteristiken der Altkonservativen, „als der politischen Tendenzträger der Klasseninteressen des abligen Grundbesitzes“ und unsern Worten besteht nach Sinn und Absicht nicht der geringste Unterschied. Von „Beleidigung“ kann daher gar keine Rede sein. Wenn die „Karlsruh. Zig.“ befeuerungachtet an die Höflichkeit im Parteileben höhere Ansprüche erheben will, so dürfen wir doch wohl unerseits daran erinnern, daß der Aufsatz nicht für sie, sondern für Andere geschrieben wurde. Politisch wollen und dürfen wir zum Schluß eines nicht verschweigen: Die Angriffe des Berliner Blattes sind nur äußerlich an den Aufsatz angeheftet. Sie galten in ihrer ganzen Tendenz, massiven Annäherung und fast sanftlichen Feindseligkeit dem Liberalismus unseres Landes und Volkes. Ihre übermächtigen, empörenden Ausfälle, welche die Regierung selbst und die tief gezwurzte freisinnige Richtung Badens mit den Anarchisten und Revolutionären zusammenwerfen, gehören zum Lattlosten, was in langer Zeit über einen in seiner politischen Gesinnung treu bewährten süddeutschen Staat aus der Reichshauptstadt geschrieben worden ist. Wir babilische Liberale werden durch solche Zwischenfälle in unserer längst beherrschten nationalen Gesinnung und in der weiteren Thätigkeit für die Durchführung des Heidelberger Programms uns in keiner Weise beirren lassen. Aber wir haben einen neuen Beweis — dessen wir übrigens nicht bedürften — dafür empfangen, daß Konservative wie jene, welche neuerdings aus der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ zu Badens Regierung und Volk gepredigt haben, für die höchsten, allen liberalen Badenern theuren Güter unseres Landes, aber auch für die Mächdigen, welche man der Würde einer bundstreuen Regierung schuldig, keine Spur von Verständniß besitzen.

Gegründet 1831
Nr. 107
Lager von
Art,
Nachrichten.
Herrn.
rme.
Opfe.
Kleber.
s.
n Sachan
en Häuser.
use.
us.
schaften zu
er
gegründet
en und
und vrompe
angswoll
hmell
ritischer
via der
Albert
chian
resse, Don
& Fran
Handk
nleben.
pines-A
d. Wp. 1
offe & P
esang-
Cafe
im
alle. Zum
Beitrag
chützen
Concert
sino.
Branch

Allmählich scheint wenigstens bei uns in Deutschland eine ruhigere und kühlere Beurtheilung der Cholera-Gefahr eingetreten zu sein, und wenn es auch noch nicht angezeigt sein dürfte, sich aller Besorgnisse zu entziehen, so ist man doch weit entfernt von kopflöser Angst und Ueberfährung. Dagegen ist im Süden Europas noch immer eine zur Panik geneigte Stimmung vorherrschend und es verdient als eine bezeichnende Thatsache hervorgehoben zu werden, daß die dortige Haltung der Bevölkerung vielfach an die sinnlosen Vorgänge erinnert, welche bei dem ersten Auftreten der Cholera in Europa stattfanden. Auch die jetzt von den dortigen Behörden ergriffenen Maßregeln sind vielfach dieselben nutzlosen und barbarischen Schutzmaßnahmen, die damals im ersten Schreck angewandt wurden. Es sind dies eigentlich ganz genau dieselben Schutzmittel, mit denen man im Mittelalter die Pest bekämpfte, eine gerade nicht sehr erfreuliche Wahrnehmung. Uebrigens ist auch nicht zu bestreiten, daß anfangs auch bei uns sich eine größere Erregung im Publikum kundgab, als sie bei früheren Choleraepidemien zu beobachten war, sogar als dieselben in Deutschland selbst herrschten. Die auffällige Erscheinung hat vornehmlich darin ihren Grund, daß nach den Berichten der „Times“ Herr Geheimrath Koch in London geäußert hat, die Epidemie werde überall hin kommen. Hat Herr Koch dies nicht gesagt, so hätte er sofort diese Mittheilung demitiren sollen. Dies ist aber nicht geschehen. Die Aufregung des Publikums dürfte aber weiter mit dem allgemeinen und großen Interesse zusammenhängen, welches die jüngsten großen wissenschaftlichen Entdeckungen auf diesem Krankheitsgebiete hervorgerufen hatten. Dieses allgemeine und große Interesse hatte den Nachtheil, im Publikum eine fortgesetzte Diskussion der Cholerafrage und dadurch wieder eine starke Nervosität zu unterhalten, welche durch die öffentlichen wissenschaftlichen Auseinandersetzungen der Aerzte und Fachautoritäten immer neue willkommene Nahrung erhielt. Schließlich bekam die Sache, so ernst sie war, manchmal das Ansehen eines neuen medicinischen Sports. Glücklicher Weise ist diese Phase jetzt überwunden. Man fühlt sich nicht grade frei von Besorgniß, aber der Gegenstand hat seinen gefährlichen Nervenreiz verloren. Man weiß, daß alles Mögliche zu unserer Sicherung geschieht und noch gesehen wird, und verwehrt im Uebrigen jede phantastische Anregung. Die Session der spanischen Cortes ist am Sonnabend bis zum Winter vertagt worden. Die beiden Monate, welche seit der Gröfnung verlossen sind, waren beinahe ausschließlich den Abreddebatten anlässlich der Thronrede gewidmet.

In der Sitzung der ägyptischen Konferenz vom Montag stellte der deutsche Botschafter den Antrag, die Reform des ägyptischen Sanitätswesens als bringende, mit der Verwaltung Ägyptens zusammenhängende Frage in Erwägung zu ziehen. Lord Granville weigerte sich, die Frage zur Discussion zuzulassen, denn die Konferenz sei nur zur Berathung resp. Abänderung des Liquidationsgesetzes berufen. Die anderen Botschafter traten in der Kompetenzfrage der Auffassung Lord Granville's bei, indem sie gleichzeitig erklärten, daß sie im Falle der Discussion den deutschen Reform-Antrag unterstützt haben würden. Der deutsche Botschafter ersuchte, Akt davon zu nehmen, daß er diese Frage angeregt, der Präsident aber die Discussion nicht gestattet habe. — Am Dienstag Nachmittag um 3 Uhr traten die Konferenzdelegirten wieder zu einer Sitzung zusammen. Beschlüsse konnten aber noch nicht gefaßt werden, da einige Bevollmächtigte noch ohne Instruktion waren.

Der „Daily News“ wird aus dem Sudan gemeldet, daß bei Lamai und Handuf 17,000 Auffändische konzentriert sind; die Frauen und Kinder werden in die Berge gesandt. Eine ungeheure feindliche Menge zeigte sich am Montag vor den Forts von Suakin, wurde aber durch Schüsse aus den Kruppkanonen vertrieben. Die Auffändischen sollen in der Nähe von Agio (südlich von Suakin) den Engländern freundlich

gesinnte Araber angegriffen und 500 derselben niedergemetzelt haben. In Assuan laufen Gerüchte um, wonach Osman Digma am 18. Juli von einem Angehörigen des Bischari-Stammes ermordet wäre. Der Telegraph fügt vorläufig hinzu, daß diese Gerüchte anderweitig bisher nicht bekämpft seien. Wahrscheinlich bleiben sie auch unbekämpft.

Die niederländische Regierung brachte am Dienstag in den vereinigten Kammern den Gesetzentwurf betr. die eventuelle Regenttschaft der Königin ein. Ein Gesetzentwurf über die Vormundschaft ist in Vorbereitung.

Stanley, der bisherige Leiter der Unternehmungen der internationalen **Kongo-Gesellschaft**, hat Afrika aus Gesundheitsrückgründen verlassen und seine Geschäfte dem Oberleutnant Francis de Winton, seinem Nachfolger, übertragen. Stanley begibt sich zunächst nach Brüssel, um dem König von Belgien, dem Protector der Gesellschaft, Bericht zu erstatten.

Deutschland.

— (Hofnachrichten.) Aus Gastein, 29. d., wird gemeldet: Sr. Maj. der Kaiser nahm heute wieder ein Bad, machte des Regens wegen aber erst um 3 Uhr nachmittags einen Spaziergang. Vorher hatte der Kaiser der Gräfin Lamberg einen Besuch abgestattet. Eine Ausfahrt war gestern der ungunstigen Witterung wegen unterblieben. — Die Kaiserin stattete gestern dem Könige und der Königin von Württemberg in Friedrichshafen einen Besuch ab. — Nach dem nunmehr festgestellten Reiseprogramm wird die Rückreise des Kaisers von Gastein am 5. August mittags erfolgen. In Salzburg wird übernachtet. Am 6. August vormittags 9 1/2 Uhr begibt sich Sr. Maj. zum Besuch des Kaisers und der Kaiserin von Oesterreich nach Ischl und nimmt im Gastein „Kaiserin Elisabeth“ Wohnung. Die Rückreise Sr. Maj. von Ischl erfolgt am 7. August, nachmittags 3 1/2 Uhr, und geht über Regensburg, Hof, Leipzig, Wittenberg, Großenbieren nach Babelsberg, wo die Ankunft am 8. August, vormittags 9 1/4 Uhr, erfolgt. — Die Kaiserin wird, wie verlautet, unmittelbar nach der Rückkehr des Kaisers von Gastein ebenfalls wieder in der Heimath eintreffen. Nach den Mandaten am Rhein, wohin die erlauchte Frau ihren hohen Gemahl zu begleiten gedenkt, werden dann beide Majestäten nach Baden-Baden überfiedeln, woselbst auch am 30. Sept. der Geburtstag der Kaiserin gefeiert werden wird.

— (Zu den Ausweisungen russischer Unterthanen in Berlin.) Wir haben kürzlich, um falschen Deutungen zu begegnen, hervorgehoben, daß die neuerdings zahlreich erfolgten Ausweisungen russischer Unterthanen aus Berlin auf Bestimmungen beruhen, die aus Anlass eines befondernen Falles bereits im Jahre 1880 erlassen worden sind. Damit sollte natürlich nicht gesagt werden, daß die jetzige strenge Anwendung jener Bestimmungen nicht durch neuere Vorgänge veranlaßt worden sei. Wir hören vielmehr, daß die Ausweisungen im engsten Zusammenhang mit den in Warschau entstandenen Verschwörungen stehen. Es sollen sich Anzeichen ergeben haben, die darauf schließen lassen, daß einzelne Häden der Warschauer Verschwörungen nach der deutschen Reichshauptstadt liefen, weshalb auch ein reger Briefwechsel zwischen der Warschauer und der Berliner Polizeibehörde stattgefunden hat. Hier hat man nun die allgemeine Maßregel der Ausweisung aller russischen Unterthanen gewählt, die sich über eine ausreichende Erwerbthätigkeit in Berlin nicht auszuweisen vermochten. Es ist selbstverständlich und braucht wohl kaum noch erwähnt zu werden, daß die Berliner Polizei eine derartige, tief einschneidende Maßregel nicht ohne eine vorausgehende Verhändigung mit dem auswärtigen Amte treffen konnte.

— (In Angra Pequena) scheint England doch noch nach einem Häden zu suchen, an dem es sich mit vermeintlichen Ansprüchen anklammern könnte. Im englischen Unterhause erklärte am

Dienstag der Unterhaatssecretär Ashley, nach sorgfältiger Prüfung aller Umstände sei die Regierung zu dem Schlusse gekommen, daß der Anspruch Deutschlands, seinen Staatsangehörigen in Angra Pequena Schutz zu gewähren, nicht bestritten werden könne, obwohl die Wallfischbai und die angrenzenden Inseln unfreilich britisches Gebiet seien. Die englische Regierung habe Deutschland ersucht, gemeinschaftlich mit England eine Commission zu ernennen, welche die Ansprüche der englischen Unterthanen, die sich in Angra Pequena niedergelassen oder dort Besitz erworben haben, regeln soll. — Deutschland wird gewiss erworbene Rechte stets gern respectiren, aber es wird sich auch auf langwierige Verhandlungen, die vielleicht mehr dazu bestimmt sind, die Verhältnisse zu verdunkeln statt aufzuklären, nicht einlassen. Wir dürfen zu dem Leiter unserer auswärtigen Politik noch das Vertrauen haben, daß er es verstehen wird, für die deutschen Kolonisationsbestrebungen in Südafrika neuen und sichern Boden zu schaffen.

Provinz und Umgegend.

† Die Stadtverordneten-Versammlung von Nordhausen hat in Uebereinstimmung mit dem Magistrat und auf Antrag der Schuldeputation die Petition der Volksschullehrer auf Wiedereinführung der Schulgebühren an der höheren Mädchenschule für die Lehrerfinder abgelehnt, ferner beschlossen, die Schulgebühren an dem Gymnasium und an dem Realgymnasium für die Söhne der akademischen Lehrer ebenfalls aufzuheben.

† Der Reichsanzeiger veröffentlicht ein der Stadt Nordhausen ertheiltes Privilegium zur Ausfertigung auf den Inhaber lautender 4 Prozent Anleihe-scheine im Betrage von 570 000 M. Die Anleihe ist zur Ausföhrung, nothwendiger kommunaler Bauten und Befreiung anderer außerordentlicher städtischer Ausgaben bestimmt.

† Die Kreuzzeitg. meldet, daß Regierungspräsident von Brauchitsch in Kassel an Stelle des verstorbenen Herrn v. Rampp nach Erfurt versetzt werden wird. Seiner Ernennung dürfte man in Wälde entgegensehen.

† Ein Lehrer in einem weimarischen Dorfe schuldet einem Schuhmacher 30 Mark. Dieser konnte das Geld nicht erhalten und verabredete mit einem guten Freunde folgendes Mandat. Der gute Freund fuhr feingekleidet in dem Dorfe vor, stellte sich dem Lehrer als Schulinspektor vor und ließ ihn ein kleines Examen veranlassen. Dasselbe fiel ganz zu seiner Zufriedenheit aus, er lobte den Lehrer und stellte ihm eine baldige Beförderung in Aussicht. Aber, meinte er, leider sei ihm zu Ohren gekommen, daß der Lehrer einem Schuhmacher Geld schuldig sei, das passen nicht zu seiner Stellung und er könnte ihm nur rathen, diese Angelegenheit baldigst zu reguliren. Damit empfahl er sich. Der Lehrer hatte nun nichts Giltigeres zu thun, als sich von den Bauern die 30 M. zusammenzuborgen und seinen Gläubiger zu befriedigen. Erst lange nachher erfuhr er, daß man ihm einen Posten gepfeift, aber selbstverständlich hätte er sich, Beschwerde einzureichen.

† Für den 17. und 18. Oktober ist eine allgemeine Studenterversammlung nach Eisenach ausgeschrieben worden. Bereits vor Jahresfrist machte sich an der Berliner Universität das Bestreben bemerkbar, das studentische Leben zu reformiren und die vielfachen, innerhalb desselben hervorgetretenen Missethände zu beseitigen. Nach Berlins Beispiel bildeten sich in Leipzig, Tübingen, Heidelberg und Jena Corporationen mit folgenden Hauptgrundsätzen: Es soll vermieden werden, über die Verhältnisse hinaus zu leben und Schulden gegen Verpändung des Ehrenwortes zu machen. Ferner wird der Zweikampf im Prinzip verworfen und es soll den gegenwärtigen Verhältnissen Rechnung getragen werden. Dagegen gilt die Bestimmung's-Menfur schon jetzt als durchaus unzulässig. Diese Grundsätze bedürfen aber für ihre praktische Durchführung im einzelnen näherer Bestimmtheit und Umgrenzung, welche nur auf dem Wege möglichst allseitiger Erörterung und Mei-

Währigen Insekten haben sich seitdem in Süd-England eingebürgert und tragen nicht wenig dazu bei, den Aufenthalt an der See Küste angenehmer zu machen. Ein anderer Naturfreund wollte allen Entes Drillen- und Klapperfliegen einschärfen, um einen Acclimatationsversuch im Park von Greenlich zu unternehmen und war schon mit seinem „Reptilienfonds“ an Ort und Stelle angekommen, als die Polizei dazwischenkam und die Eddung der Schlangen anordnete; ein anderer unbekannter Naturfreund hielt seine Absichten geheim und es gelang ihm, den Fortschritt von Epping, der sich im Norden Londons meilenweit hinzieht und einen der bestbesetzten Ausflugsorte für die Bewohner der Metropole bildet, mit Prairie-Wässern zu besiedeln! Die Bestien sollen vor fünf Jahren dort in vier Exemplaren in Freiheit gesetzt worden sein und bilden heute schon eine zahlreiche Gesellschaft. Ein Mitglied der im Übrigen sehr harmlosen Negerim-Gilde wurde unlangt gefangen und befindet sich jetzt im zoologischen Garten.

Lotterie. (Ohne Gewähr.)
Bei der am 29. Juli fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 170. Königl. Preussischen Klassenlotterie fielen folgende Gewinne auf die beziehbaren Nummern:
60 000 Mk. auf Nr. 73852.
15 000 Mk. auf Nr. 56975 79532.
6000 Mk. auf Nr. 7178 35791 63292 74439 77028 86614.
3000 Mk. auf Nr. 3900 4415 4769 9846 18466
18336 19286 24760 29184 34773 37637 37692 39731
41166 41875 43216 43727 46011 52627 52774 54104
56341 56542 58066 60908 62389 64669 66402 68090
68547 74399 74666 77899 78134 78899 79823 82671
88079 88476 90280 92273 94652.

Börse-Berichte.
Halle, 29. Juli. Ranges Roggenstroh von 27-30 Mk. per 1200 Pfund. Maschinenstroh von 18-20 Mk. per 1200 Pfund. Stiefisches Heu von 4,00 bis 5 Mark pr. Ctr. Neues Heu von 3,50-4,00 Mk. von den Wiesen auswärts abzuholen.
Leipzig, 29. Juli 1884.
Preise vertheilen sich erste Kosten exkl. Provision, Courtagen etc. Weizen pr. 1000 Ko. netto loco hiesiger 185 bis 193 Mk. bez., fremder 170-207 Mk. nom. Unver. Roggen pr. 1000 Ko. netto loco hiesiger 160-168 Mk. bez., fremder 152-163 Mk. bez. Unver. Hafer pr. 1000 Ko. netto loco hiesiger 160-164 Mk. bez., russischer 150-160 Mk. bez. Mais pr. 1000 Ko. netto loco amerikanischer und Donau- 135 Mk. bez. u. Dr. Rapp pr. 1000 Ko. netto loco 240-245 Mk. bz. Rübe pr. 100 Ko. netto loco 54,00 Mk. Dr. pr. Juli-August 54,00 Mk. Dr. pr. Septbr.-Oktbr. 54,00 Mk. Dr. Unver. Spiritus pr. 10000 Liter-Proz. ohne Faß loco 50,20 Mk. G. Fezt.

Meteorologische Station Merseburg.

	29./7. Abds. 8 Uhr	30./7. Mrgs. 8 Uhr
Barometerstand	757	756,5
Therm. Celsius	+ 16	+ 14
Therm. Reaumur	+ 12,8	+ 11,2
Rel. Feuchtigkeit	88,2	90,2
Bewölkung	3	8
Wind	NW.	NW.
Wind-Stärke		
Th. minimal	+ 9,0 Reaumo	

Anzeigen.
Für diesen Theil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.
Kirchen-Nachrichten.
Gottesackerkirche: Donnerstag, nachmittags 5 Uhr, Gottesdienst. Herr Pastor Heinlein.

Bekanntmachung. Die Haus- und Scheunenbesitzer der Gesamtstadt Merseburg werden hierdurch aufgefordert, die **Immobilien-Besitzverhältnisse** für das 1. Semester 1884 nach dem Beheute vom Beitrags-Verhältnis **zinnen 8 Tagen** an die unterzeichnete Kasse zu entrichten. Ferner sind innerhalb dieser Frist die **Realitäten-Besitzverhältnisse** pro II. Semester 1884 ebenfalls nach dem Beheute vom Beitrags-Verhältnis an dieselbe zu zahlen.
Nach Ablauf dieser Frist wird sofort mit der **lokalen-Nachrichtlichen** Abholung der zu Beitrags begonnen werden.
Merseburg, den 29. Juli 1884.
Stadt-Steuere-Kasse.
Eine Fuhrer Eagepöne zum Häufchern zu verkaufen
Neumarkt Nr. 26.

Nur bei

Heinrich Schultze

für Merseburg und Umgegend

alleiniger Verkauf und Bezug

ücht Luckenauer Presskohlensteine und Briquettes

von der Grube „Paul“ in Luckenau,

A. Riebeck'sche Montan-Werke, Actiengesellschaft, Halle a/Saale.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Getreide-Auction

auf dem Werder bei Merseburg.

Freitag den 1. August cr., nachmittags 5 Uhr, sollen 10 Morg. Gerste auf dem Galme auf dem Werder bei Merseburg an der Pappel-Aue, den Feldwibel Schmidt'schen Erben hier gedrig, meistbietend gegen Baargeldung an Ort und Stelle verkauft werden, wozu ich Kaufsüchtige hiermit einlade. **Sammelpiaz: im Augusten.**

Merseburg, den 27. Juli 1884.
A. Rindfleisch, Kreis-Auct.-Commis., i. Auftr.

Versteigerung.

Sonnabend den 2. August cr., nachmittags 2 Uhr, versteigere ich zwangsweise, in der **Genie'ser Flur** belegen:
2 Morgen Gerste und 2 Morgen Hafer auf dem Galme.
Versammlungsort: **Gasthof zu Genie.**
Merseburg, den 30. Juli 1884.
Tag. Ger.-Bolz.

Ladenvermietung.

Ein geräumiger Laden mit Wohnung ist zu vermieten und kann zum 1. October a. c. event. auch früher bezogen werden.
Gotthardtstraße Nr. 18.
Ein Wohnung von 2 Stuben, Kammer, Küche und Speisekammer zu vermieten und 1. October zu beziehen.
G. Cafe, Steinstr. 8.

Johannisstraße Nr. 6 ist eine Wohnung von 3 Stuben, Kammer, Küche, verschließbarem Entrée und Zubehör zu vermieten und sofort oder 1. October zu beziehen.
Ein Wohnhaus mit etwas Garten im Preise bis zu 9000 Mk. wird zu kaufen gesucht, am liebsten vor der Stadt. Adressen bittet man unter **B. F.** in der Exped. d. Bl. abzugeben.
Ein freundlich möblirtes Zimmer mit Schloßcabinet ist an einen Herrn zu vermieten.
Gotthardtstraße 4.

Adress- und Visitenkarten

in eleganter und geschmackvoller Ausführung, 100 Stück von 1 Mk. 20 Pf. an, fertigt schnell und sauber
Th. Köhner, gr. Ritterstr. 28.

Stammseidel

in den verschiedenen Arten, geschmackvoll und billig, empfiehlt in reichster Auswahl
W. Köhner, Hofmarkt 7.

Formulare zu Zoll-Inhaltserklärungen,

für Postsendungen nach dem Auslande, hält vorrätzig die Buchdruckerei von
Th. Köhner, gr. Ritterstr. 28.

Heute frisch und sehr fett geschlachtet.
Roschlächtereie,
grosse Sixtistrasse Nr. 9.
Täglich frischer Kaff
Grottestraße 13, vis a vis der früheren Post.
Albert Kayser.

Schützenhaus.

Den geehrten Vereinen, Clubs und sonstigen Gesellschaften zur gefälligen Notiz, daß ich mein parterre gelegenes, komfortabel eingerichtetes

Gesellschaftszimmer

neu restaurirt habe und empfehle ich dasselbe hiermit dem geehrten Publikum aufs Beste. Ich werde stets bestrebt sein, nur auf gute Speisen und Getränke mein Hauptaugenmerk zu lenken, sowie auch für eine aufmerksame und prompte Bedienung Sorge zu tragen und zeichne

hochachtungsvoll
Th. Böhmelt.

Ein Bogis, bestehend aus zwei gr. Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, ist preiswerth zu vermieten.
Kateraltersburg 59, 1 Trepp.
Badeanstalt im hies. Königl. Schlossgarten, täglich von früh 5 bis abends 8 Uhr geöffnet.

Kirschfart,

frisch von der Presse, Donnerstag bei

Thiele & Franke.



Ein Transport hochtragender und neuellender Kühe und Kalben ist eingetroffen und steht im **Gasthof zum goldenen Bohn** in Merseburg zum Verkauf.

Otto Heilmann.
Nr. 1160.

Directe Post-Dampfschiffahrt Hamburg-Amerika
Nach New-York jeden **Mittwoch u. Sonntag** mit Deutschen Dampfschiffen der **Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft**
August Bolten, Hamburg.
Auskunft u. Ueberfahrts-Berichte bei:
F. A. Laue in Weiskensels.

Artillerie.

Monatsversammlung, am **ohm wels Freitag den 1. August cr., abends 7 Uhr,** in der Kaiser Wilhelm-Halle.
Anmeldung der zum diesjährigen Sommerfest, Sonntag den 10. August cr., einzuladenden Gäste, sowie Empfangnahme der Festkarten für die Mitglieder; innere Angelegenheiten.
Der Vorstand.

Theater im Civali.

Donnerstag den 31. Juli. Zum Besuche für Herrn J. Schäfer. **Mit vollem Orchester: Beccinta.** Schauspiel mit Gesang in 4 Akten von Hoffmann und Vogler.
Mittwoch den 30. Juli. **Die Weber.**

Restaurant O. Falke,

Neumarkt 36.

Sonnabend den 2. August **Salatfest**, früh 8 Uhr
Wellfleisch, abends Brat- und frische Fisch.
Sonntag Nachmittags von 3 Uhr an **Schweiß-Kul-**
legen.
Ein brauner Jagdhund zugelassen. Abzuholen beim
Stellmachermeister **Ruff,**
Neumarkt 26.

M. 151.
Für die Abnehmer...
M. 151.
Für die Abnehmer...
M. 151.
Für die Abnehmer...

